

# Grubenholzkäfer

## (*Rhyncolus culinaris*)

In der letzten Zeit wurden Ekkehard Flohr vermehrt Käferproben vorgelegt, die dem Grubenholzkäfer zuzuordnen waren. Dies ist Anlass, einmal über den in Holzschutzkreisen wenig bekannten Käfer zu berichten und ihn vorzustellen.

### Erscheinungsform

Der zu der Gruppe der Rüsselkäfer (Etwa 1200 Arten und damit zählen sie mit zu den artenreichsten Käferfamilien) gehörende Grubenholzkäfer besitzt wie alle Vertreter eine charakteristische Kopfform, die in eine rüsselartige Verlängerung endet (Bild 1).

Die beiden Fühler sitzen etwa in der Mitte der Rüsselverlängerung und sind rechtwinklig abgelenkt. Die ausgewachsenen Käfer weisen eine dunkel- bis schwarzbraune Färbung auf und es



sind auf den Flügeldecken Punktstreifen (ähnlich wie beim Gewöhnlichen Nagekäfer) zu erkennen (Bild 2). Die ausgewachsenen Käfer werden zwischen 3 bis 5 Millimeter lang.

Die Larven ähneln denen der Borkenkäferlarven. Sie sind beinlos, von weißlicher Färbung und entwickeln sich optimal bei etwa 23 Grad Celsius.

Die Schlupflöcher können mit denen des Gewöhnlichen Nagekäfers verwechselt werden. Sie haben ebenfalls einen Durchmesser von 1 bis 2 Millimeter, sind zum Teil nicht keisrund sondern besitzen eine unregelmäßig, ovale Form.

### Lebensweise

Eine Larvenentwicklung findet vornehmlich im von Pilzen geschädigtem Holz statt. In der Literatur [1,2] werden dafür auch Beispiele beschrieben. Aus eigenen Beobachtungen kann dies bestätigt werden. So wurde von mir ein 15 Zentimeter langes Stück einer Fachwerkschwelle aus Eiche (durch Pilzbefall vorgeschädigt) ausgebaut (Bild 3), aus der innerhalb von 7 Tagen einige Dutzend Käfer schlüpften.

Besonders oft wurde der Käfer am Grubenholz (daher die Namensgebung) vorgefunden. Dort zerstören die Larven, vornehmlich im Splintholzbereich, die Konstruktionshölzer. Auch



Bild 2: Punktstreifen auf dem Flügeldeckel. (Quelle Bild 2 und 3: Ing.-Büro Flohr)

in diesen Fällen wird auf die Anwesenheit von pilzbefallenem Holz hingewiesen.

### Bekämpfung und wirtschaftliche Bedeutung

Eine Bekämpfung dieser Insektenart auf physikalischer oder chemischer Basis wäre nur rein theoretisch möglich. In der Praxis ist dies, auch bei einem sehr umfangreichen Befall, nicht notwendig. Da die Insekten scheinbar nur auf pilzgeschädigtes Holz angewiesen sind, können sie als „Sekundärschädlinge“ eingeordnet werden. Die eigentliche Schädigung im Holz beruht auf Pilzbefall und gegebenenfalls auf anderen Insekten. Dabei ist oftmals die Festigkeit derart gemindert, dass nur ein Austausch in Frage kommt. Deshalb ist in der Praxis bisher kein einziger Fall einer reinen Grubenholzkäferbekämpfung bekannt geworden. ■

[1] Madel, Waldemar „Schädlinge im Bauholz“ Otto Elsner Verlagsgesellschaft

[2] Langendorf „Holzschutz“ VEB Fachbuchverlag Leipzig



Bild 3: Schadbild mit runden bis oval, unregelmäßigen Schlupflöchern.